Rennbericht Faßberg, 24.05.2025

Zweimal Hölle. Zweimal Herz. Zweimal Platz 6.

Donnerstag, Anreise:
Auto war vollgepackt, das Herz voller Vorfreude. Donnerstag früh ging's los Richtung Faßberg – eine Strecke, die alles abverlangt. Keine Show, keine Spielchen. Nur du, dein Bike, und eine Rennlinie, die keinen Fehler verzeiht. Pünktlich angekommen. Strecke besichtigt. Und sofort wusste ich: Das **Omega im Infield** würde wieder mein Prüfstein. Schnell rein, eng raus, voll auf Zug. Klingt einfach – ist es nicht.

Freitag – Trainingstag:
Das Wetter? Eine Katastrophe für jede Abstimmung. Sonne. Regen. Trocken. Nass. Wieder Regen. Die Wolken hatten offenbar selbst Bock auf Chaos.
Wir fuhren mit Slicks, wir fuhren mit Regenreifen – aber irgendwie fanden wir keinen Rhythmus, keinen Grip, keine klare Linie. Keine Übersetzung fühlte sich richtig an, kein Fahrwerk gab klares Feedback. Frustration? Ja. Aufgeben? Niemals. Erst in den letzten Minuten des Tages, fast schon in der Dämmerung, fanden wir durch Zufall eine Übersetzung, die plötzlich *zack* – passte. Der erste Lichtblick.

Samstag – Rennfieber:
Früh aufstehen. Keine Diskussion. Papa macht Frühstück, während ich mit den anderen Kids die Strecke checke – locker, Luft schnappen. Papa? Bereitet alles penibel vor: Motorrad, Werkzeug, Rennzelt – alles auf den Punkt.

Freies Training 1 & 2:
Keine Heldentaten – nur Reifen einfahren. Neue Pneus, ruhige Hände. Kein Push. Konzentration auf die Basics. Der Grip stimmt, die Linie wird klarer. Körper und Maschine synchronisieren sich.

Q1 – Der Angriff beginnt:
Ich fühle es. Jetzt kommt die Attacke. Ab Runde eins drücke ich. Fließende Linie, tiefe Bremspunkte, Gas früh am Anschlag. Die Zeitmessung zeigt: Ich bin **drin**!
Doch plötzlich, in Runde 6 – **das Gefühl stimmt nicht.** Bremse fühlt sich schwammig an. Kein Vertrauen mehr. Rausgefahren. Papa checkt alles – äußerlich sieht's gut aus. Also wieder rein.
Runde 8 – **BOOM! Bestzeit, Top5.** Ich fliege durch die Kurven. Adrenalin pur.
Doch dann – ausgerechnet in der schnellen Linken vor dem Ziel – **nichts mehr. Keine Bremse. Null.**
Ich ziehe, ich pumpe – nichts. Ich bin Passagier. Geradeaus. **Crash.**

Ich rutsche, höre das Knirschen, sehe die Verkleidung splittern – *mein Baby ist verletzt.* Ich stehe auf. Keine Verletzungen – aber das Herz blutet.

Papa und unser Mechaniker André reißen sich die Handschuhe runter. Keine Fragen. Nur Schrauben, Justieren, Anrichten. Jeder Griff sitzt. Ich gehe zum Wohnwagen, höre Musik, atme. Ich will zurück. Ich **werde** zurück.

Q2 – Wieder raus. Wieder kämpfen:
Die Maschine lebt wieder. Ich starte vorsichtig – das Vertrauen kommt zurück. 6, 7 Runden – ich werde schneller. Doch dann wieder: **Bremsprobleme.** Nicht wie vorher, aber spürbar. Kein Risiko. Ich breche ab.
Startplatz 7. Nicht ideal. Aber ich bin bereit. Ich weiß, was ich will. Ich will unter die Top 5 – koste es, was es wolle.

Rennen 1 – Der Fight beginnt:
Ampel aus. Kupplung kommt. **Perfekter Start!** Zwei Plätze gutgemacht, sofort auf Platz 5. Ich beiße mich fest. Doch in Runde 3 – knallhartes Manöver eines Mitbewerbers. Eng, fast unfair. Ich muss aufmachen.
Platz verloren. Jetzt beginnt der Zweikampf mit dem Belgier. Wir schenken uns nichts. Kurve für Kurve, Bremsduell für Bremsduell. 6 gegen 7. 7 gegen 6. Ich hole alles aus mir raus. Körper tief, Kopf runter, Gashand zittert – aber ich bleib eiskalt.
Letzte zwei Runden – ich kann mich lösen. Ich **fliege** ins Ziel – **Platz 6**, mit sauberem Abstand. Mission (fast) erfüllt.

Rennen 2 – Revanche:
Der Start? **Wild.** Mein Vorderrad steigt – kleiner Wheelie, aber ich fange ihn. Wieder ein Platz gewonnen. Sofort wieder der Belgier hinter mir – wie ein Schatten.
Wir fahren Rad an Rad, Kurve an Kurve. Ich atme durch den Helm, jedes Geräusch zählt. Diesmal mache ich **keinen** Fehler. Ich blocke jede Lücke, halte jede Linie.
Letzte Runde – ich weiß, er wird es versuchen.
Ich bremse spät, ziehe durch – **und halte Platz 6. Wieder.**

Fazit:

Zweimal **Platz 6** – auf einer Strecke, die mich prüft wie keine andere. Wir haben Schwächen entdeckt. Bremsprobleme. Setup-Probleme.

Aber wir haben auch **Stärke gezeigt:** Kampfgeist. Teamgeist. Leidenschaft.

Nächste Woche geht's wieder ins Training. Fokus, Präzision, Verbesserung.

In drei Wochen steht der nächste MiniGP an. **Und dann will ich mehr.**

Ich danke meinem Papa – mein Fels in der Boxengasse.
Danke an André – unser Retter mit Schraubenschlüssel.
Und ein fettes Dankeschön an meine **Sponsoren** und **Unterstützer** – ohne euch kein Rennen, kein Fortschritt, kein Ziel.

Vollgas. RaceLife. Nie aufgeben…Euer Luca64